

Bezugspreis: In ganzen deutschen Reich: Jahrl. 18 Mark. 1/2 Jahrl. 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Bank, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Anzeigen answärts: Leipzig: Fr. Brunsdörfer, Commissionär des Dresdner Journals.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Potsdam, 21. September. (W. I. B.) Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm sind heute abend nach Kiel zu der daselbst stattfindenden Schiffsreise abgereist.

Kiel, 21. September. (W. I. B.) Die englische Yacht „Osborne“, mit dem Prinzen v. Wales an Bord, ist heute nachmittag hier eingetroffen.

Vola, 22. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Bei dem gestrigen Galadiner zu Ehren der englischen Gäste toastete der Hafenadmiral Pitner auf Ihre Majestät die Königin von England und auf die anwesenden Prinzen, worauf der Herzog v. Edinburgh auf Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich und dann auf die österreichische Kriegsmarine toastete.

Buda-Pest, 22. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Minister Lidza hielt vor den Großwärtener Wählern eine Rede, worin er hervorhob, daß die Fortschritte des ungarischen Staates auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete eine Verbesserung des Kredit herbeigeführt hätten.

London, 22. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Gestern um Mitternacht brach im Londoner Stadtbezirk Holborn Großfeuer aus, wodurch der größte Teil des an Newcastle Street grenzenden Bezirks, der hauptsächlich Geschäfte enthält, eingestürzt wurde.

Dresden, 22. September.

Das Chinesentum in Nordamerika.

Wir haben bereits wiederholt auf die Gefahr aufmerksam gemacht, welche dem Westen der Vereinigten Staaten durch die ersichrenden wachsende Einwanderung der Chinesen in den dortigen Gebieten droht.

Feuilleton.

Frau Malwine.

Novelle von J. Werner. (Fortsetzung.)

Frau Malwine war in die ferne Heimatstadt übergesiedelt. Der Oberst hatte ihr eine hübsche kleine Wohnung gemietet. Zwillingsschwester, Kinder eines Gutbesizers aus der Nähe, verwöhnte kleine Wesen, welche die ländliche Freiheit vermisten, waren die Erstlinge ihrer Pflegmutterchaft.

Kußfuß von augenscheinlich mit den Verhältnissen wohlvertrauter Seite, welcher des Interessanten viel bietet und welche wir deshalb im Folgenden wiedergeben.

Als im Jahre 1848 die Goldfelder Kaliforniens entdeckt wurden, bildete dies ein Ereignis von unberechenbarer Bedeutung. Tausende und aber Tausende, vom Goldfieber erfasst, strömten nach Kalifornien, um dort die Eingeweide der Erde nach dem kostbaren Metalle zu durchwühlen.

San Francisco allein zählt heute chinesische Gesellschaften mit etwa 40000 Mitgliedern. Diese verdienen zusammen täglich etwa 40000 Dollars oder 1600000 R. Für seine tägliche Bedürfnisse braucht der Chinese höchstens 40 Pfennige.

die gelbe Rasse besangen, aber man konnte selbst hin und sehe mit eigenen Augen, wie es zugeht. Man sieh sie sich so neben einer elenden Bretterbude von zehn bis zwanzig Fuß an, worin gegen sechs Chinesen wohnen und waschen.

Die Lebensweise der Chinesen besteht aus einem Gemisch von äußerster Sparsamkeit, von außerordentlichem Fleiß und grenzenloser sittlicher Verkommenheit. Nichts kommt dem Schmutz gleich, der dem Besucher des Chinesenviertels zu San Francisco entgegenstrahlt.

Das Chinesenviertel ist der Herd der häßlichsten und ekelregendsten Krankheiten, von denen nur der fürchterliche asiatische Ausschlag erwähnt werden soll.

Wie vielfach in den Vereinigten Staaten, so wird auch in Kalifornien die Macht des Gekoches durch die Macht des Goldes weit gemacht und in Schach gehalten. Die weiße Bevölkerung hat in richtiger Erkenntnis der ihr durch die „Chinesenplage“ geschaffenen sozialen Gefahr ein Gesetz zu Stande gebracht, welches die chinesische Einwanderung mit ganz geringen Ausnahmen verbietet.

greifenden Bewegung an, die in der Vertreibung der Chinesen ihren Endpunkt hat, denn überall, im Osten wie im Westen, haben sich die Verhältnisse zu Ungunsten des weichen Arbeiters in einer geradezu trostlosen Weise verschoben.

So liegen die Dinge in Nordamerika. Wer heute noch die Gestebe jenes Landes aufsucht in der Hoffnung, dort leicht zu einem mühelosen Dasein zu gelangen, der giebt sich einem verhängnisvollen Wahngelangen. Tausende von deutschen Einwanderern sind dort brotlos und schleichen, eine Beute des Elends, in den Straßen der großen Städte umher voller Sehnsucht nach dem fernen Osten blühend, wo sie im reich verlassenen Vaterlande wenigstens noch ihr Stücklein Brot besäßen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 22. September. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg und der Prinz Friedrich August haben sich gestern nachmittag nach dem Königl. Jagdbauhege Revierfeld begeben.

Berlin, 21. September. Se. Majestät der Kaiser hörte heute vormittag einige Vorträge und begab sich dann um 2 Uhr nachmittags nach dem Ausstellungspark, um die diesjährige Kunstausstellung in Augenschein zu nehmen.

Die von uns gestern bereits erwähnte allerhöchste Kabinettsordre an den kommandierenden General des I. Armeecorps, General der Infanterie v. Kleist, lautet folgendermaßen:

„Nachdem Ich aus dem Berichte Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen mit Befriedigung ersehen habe, daß die kleine Armatur über den guten und fruchtbringenden Zustand aller Truppen des I. Armeecorps durchaus befriedigt haben, nehme Ich gern Veranlassung, dem I. Armeecorps meine Zufriedenheit und insbesondere allen Generälen und Offizieren meinen Dank für ihre Wüthung an diesem ertheilenden Resultat auszusprechen.“

Die Stadt Kiel rüstet sich wieder auf Feiertage. Prinz und Prinzessin Wilhelm kommen Donnerstag morgen, um mittags dem Stapellauf des neuen gepanzerten Kreuzers „Erlaf Ariadne“ beizuwohnen.

Seitdem die Lächer des Herzogs Friedrich mit dem Prinzen Wilhelm vermählt ist, hat die hiesige Bevölkerung in weiten Kreisen gehofft, die Prinzessin Augusta Victoria hier begraben zu können, welche seit ihrer Kindheit die schönste Stadt am Ostseeufer nicht verließ. Wenn diese Hoffnungen bisher unerfüllt geblieben sind, so ist die Freude jetzt um so größer, da die Anbahn des jungen Fürstenpaares angemeldet und feierlicher Empfang gehalten ist.

Die Ausstellung von Wasserfordenbildern.

Von Andreas Achenbach sehen wir eine „Marine“ und eine „Wähe“, zwei landschaftliche Darstellungen voll der bekannten, entschiedenen Kraft des Meisters. Sie sind auch technisch interessant, interessanter als in dem nur mäßig feststehenden Gehalt ihres Gegenstandes.

Die Ausstellung von Wasserfordenbildern. (Fortsetzung.) Von Andreas Achenbach sehen wir eine „Marine“ und eine „Wähe“, zwei landschaftliche Darstellungen voll der bekannten, entschiedenen Kraft des Meisters.

maß, und postlos, voll, led aufgeschicht und behandelt und konnten bei dieser Methodik der Decksache nicht entbehren. Ein Künstler von geringerer Handfertigkeit und Macht des Ausdruck wäre bei dieser vermischten Arbeitsart zu Schaden gekommen; Achenbach hat gerade dadurch eine intensive, wenn auch bei der „Wähe“ wegen eines freibigen Tones nicht angenehme, Lichtwirkung erzielt. Auch die Studienblätter desselben Malers sind hier anzusehen.

Bemerkenswert noch von Koclofs in Brüssel „Am Ufer des Wassers“, von Dreßler in Berlin „Märkische Landschaft“, von Dücker in Düsseldorf „Aquarellstudien“, ebenso von Krüner in Düsseldorf „Studien nach der Natur“. Leincker in München fandte landschaftliche Motive aus Oberbayern, die mehrfach Fesseldes bieten. Auch „Waldschut auf Rügen“ von Gude in Berlin spricht an.

Von den Dresdner Landschaftsmalern hat Erwin Dehne mannigfaltige Blätter gezeichnet; es sei von ihm das mit Geschmack und in breiter weicher Fülle wohlthuend ausgeführte Bild „Motiv aus der böhmischen Schweiz“ erwähnt. Dasselbe hat sehr beachtenswerte Töne, oft mehr vornehm und harmonisch als naturwahr, doch in dem Ganzen liegt ein künstlerischer Ausdruck. Ein anderer Dresdner Maler, J. A. Schlegel, der sich als ein Vertreter der reinen strengen Aquarelltechnik und deshalb auch in der fruchtbringenden Anleitung von Schülern ausgezeichnet, hat eine der wenigen ganz und gar durchgeführten und zu einem fertigen Bilde gestalteten Landschaften: „An der Donau“ ausgestellt. Das Bild ist in richtiger Erkenntnis seiner Eigenschaften vom Dresdner Kunstverein angekauft.